

SWISS AUDIT MONITOR 2021

Analyse des Revisionsmarkts der kotierten Unternehmen in der Schweiz

Der Revisionsmarkt der kotierten Unternehmen in der Schweiz wird seit 2013 jährlich durch den Swiss Audit Monitor* untersucht. Dabei werden u. a. Revisionshonorare erhoben und ausgewertet. Die 5. Ausgabe des Swiss Audit Monitors fusst auf dem Geschäftsjahr 2020. Im Beitrag werden erstmals auch Key Audit Matters (KAM) für 2016–2019 für die 50 grössten Unternehmen untersucht.**

1. MARKTSTRUKTUR

Die grossen vier Revisionsgesellschaften Deloitte, EY, KPMG und PwC (sog. Big 4) dominieren seit dem Untergang von Arthur Anderson im Jahr 2002 weltweit den Revisionsmarkt. Diese Konzentration ist auch in der Schweiz festzustellen, wobei hier zuweilen sogar von den Big 3 (EY, KPMG, PwC) die Rede ist. Die Anzahl der kotierten Titel hat sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert: Per 31. Dezember 2020 waren 211 Unternehmen am Swiss Performance Index (SPI) kotiert (Vorjahr: 212). Davon haben im Jahr 2020 nur 29 Unternehmen eine Revisionsgesellschaft beauftragt, die nicht zu den Big 3 gehört (Vorjahr: 30 von 212). Lediglich 18 Unternehmen (Vorjahr: 18 von 212) wählten eine Revisionsgesellschaft ausserhalb der Big 4. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Marktanteile (gemessen am Revisionshonorar) von Deloitte, BDO und übrigen Non-Big-3-Revisionsgesellschaften gesunken. Insgesamt kommen ihnen Honorare im Umfang von CHF 31,3 Mio. (Vorjahr: CHF 37,9 Mio.) zu, was einem Anteil von 5,8% (Vorjahr: 6,6%) an den Revisionshonoraren des SPI ausmacht.

In *Abbildung 1* sind die Anzahl Mandate pro Revisionsgesellschaft ersichtlich. Seit Beginn der Datenerhebung im Jahr 2013 hat PwC als Marktleaderin netto zehn Mandate verloren. Während EY in diesem Zeitraum netto ein Mandat eingebüsst hat, verzeichneten KPMG und Deloitte netto weder Zuzug noch Abgänge. Hingegen konnten BDO sowie übrige Revisionsstellen (RS) Marktanteile gewinnen und zusammen einen Zugang von netto zwölf Mandaten notieren. Damit prüft PwC per Ende 2020 86 Unternehmen des SPI, EY 50,

KPMG 46, Deloitte und BDO je 11 und übrige Revisionsgesellschaften sieben Unternehmen.

Eine andere Entwicklung ist bei der Betrachtung des Volumens von durch SPI-Unternehmen bezahlten Revisions- und Zusatzhonoraren (in der Folge: Gesamthonorare) zu beobachten (vgl. *Abbildung 2*). Während bei PwC über den Zeitverlauf zwar ein anzahlmässiger Rückgang der Mandate resultiert, erhöhten sich die Gesamthonorare in dem letzten acht Jahren um CHF 29,8 Mio. (von CHF 258,9 Mio. 2013 auf CHF 288,7 Mio. 2020). EY hat über die betrachtete Periode 2013 (CHF 207,2 Mio.) bis 2020 (CHF 183,0 Mio.) Honorare in der Höhe von CHF 24,2 Mio. eingebüsst. Von 2013 (CHF 193,0 Mio.) bis 2019 (CHF 253,2 Mio.) nahmen die Honorare von KPMG stetig zu, haben im Jahr 2020 jedoch durch den Wechsel der beiden SMI-Gesellschaften Nestlé und Credit Suisse eine markante Reduktion erfahren (um CHF 122,1 Mio.). Die Honorare von Deloitte stiegen von CHF 21,7 Mio. im Jahr 2013 auf CHF 30,3 Mio. im Jahr 2020, jene von BDO von CHF 0,4 Mio. auf CHF 3,1 Mio.

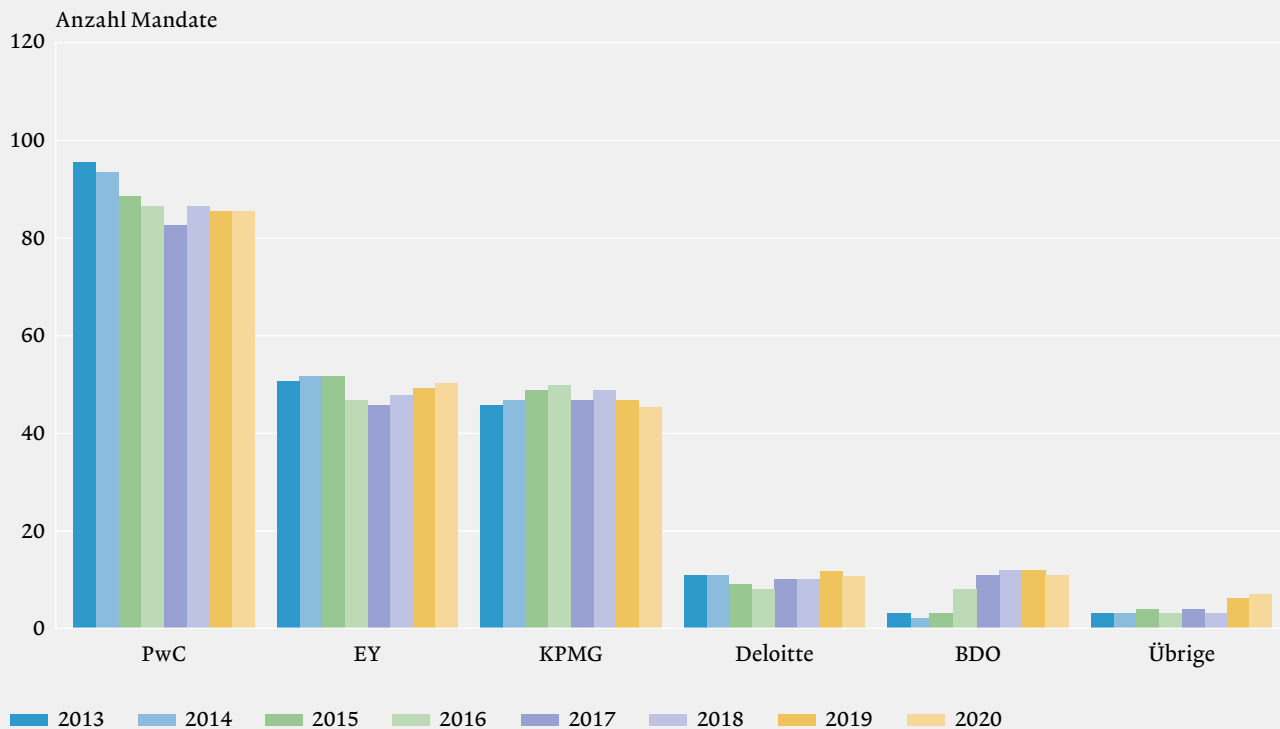
Es ist zu erwarten, dass diese Dynamik im Schweizer Revisionsmarkt andauern wird. Bspw. hat Swiss Re (Revisionshonorar 2020: CHF 28,8 Mio.) bekannt gegeben, im Jahr 2021 von PwC zu KPMG zu wechseln. Aufgrund der in Abschnitt 3.2 thematisierten, teilweise langen Mandatsdauern in der Schweiz und der diametral entgegenstehenden Entwicklung in der EU ist daher mit weiteren Revisionsstellenwechseln zu rechnen. Dies wiederum wird sich in den erhobenen Zahlen und Auswertungen des Swiss Audit Monitors aufgrund der stichtagsbezogenen Sicht niederschlagen.

Tabelle 1 zeigt die Veränderung der Revisionshonorare einzelner Revisionsgesellschaften im Jahr 2020 anhand der drei Faktoren: In dieser Periode gab es keine wesentlichen *Neukotierungen*, jedoch reduziert sich das Volumen der Revisionshonorare von Deloitte durch die *Dekotierung* von Pargesa (Revisionshonorar im Vorjahr: CHF 6,7 Mio.). Im Vergleich zur Veränderung der vorangegangenen Periode sind die *Honorarveränderungen* bei bestehenden Mandaten von PwC, EY und KPMG im Jahr 2020 markant höher. Die massiven Verschiebungen durch *Revisionsstellenwechsel* sind auf die beiden be-



RETO EBERLE, PROF. DR.,
DIPLOM. WIRTSCHAFTSPRÜFER,
LEHRSTUHL FÜR AUDITING
AND INTERNAL CONTROL,
UNIVERSITÄT ZÜRICH

Abbildung 1: ANZAHL MANDATE PRO REVISIONSGESELLSCHAFT



reits erwähnten Wechsel der SMI-Schwergewichte Nestlé (von KPMG zu EY) und Credit Suisse (von KPMG zu PwC) zurückzuführen.

2. HONORARE

2.1 Revisionshonorare. Die insgesamt von den SPI-Unternehmen entrichteten Revisionshonorare betrugen im Jahr 2020 CHF 536,5 Mio. Das Gesamtvolumen ist gegenüber dem Vorjahr um 8,5% (wechsellkursbereinigt 5%) zurückgegangen. Diese Veränderung ist durch vier Faktoren zu erklären, wie in *Tabelle 2* zu entnehmen ist:

Im Berichtsjahr 2020 gab es insgesamt drei Neukotierungen. Diesen standen vier Dekotierungen gegenüber. Der gewichtigste Neuzugang war die Kotierung von Ina Invest mit einem Revisionshonorar von rund CHF 0,4 Mio. Für den bedeutendsten Abgang im SPI war Pargesa mit einem Revisionshonorar von rund CHF 6,7 Mio. verantwortlich. In Summe entstand aus den Indexmutationen eine Reduktion des Volumens der Revisionshonorare von rund CHF 7,0 Mio.

Die echten Veränderungen bei den Revisionshonoraren (also jene bei gleicher Revisionsstelle) machten netto CHF –15,5 Mio. aus, wobei diese massgeblich bei grossen Unternehmen wie Nestlé, UBS und ABB anfielen. Revisionsstellenwechsel führten zu einem Rückgang von rund CHF 5,0 Mio. Die rechnerisch bedingten Wechselkursveränderungen hatten einen negativen Einfluss von rund CHF 11,2 Mio.

Im Jahr 2020 entrichteten die 20 grössten im SMI kotierten Unternehmen insgesamt CHF 367,2 Mio. für Revisionshonorare (vgl. *Tabelle 3*). Dies entspricht rund 70% der Gesamtsumme der Revisionshonorare im SPI.

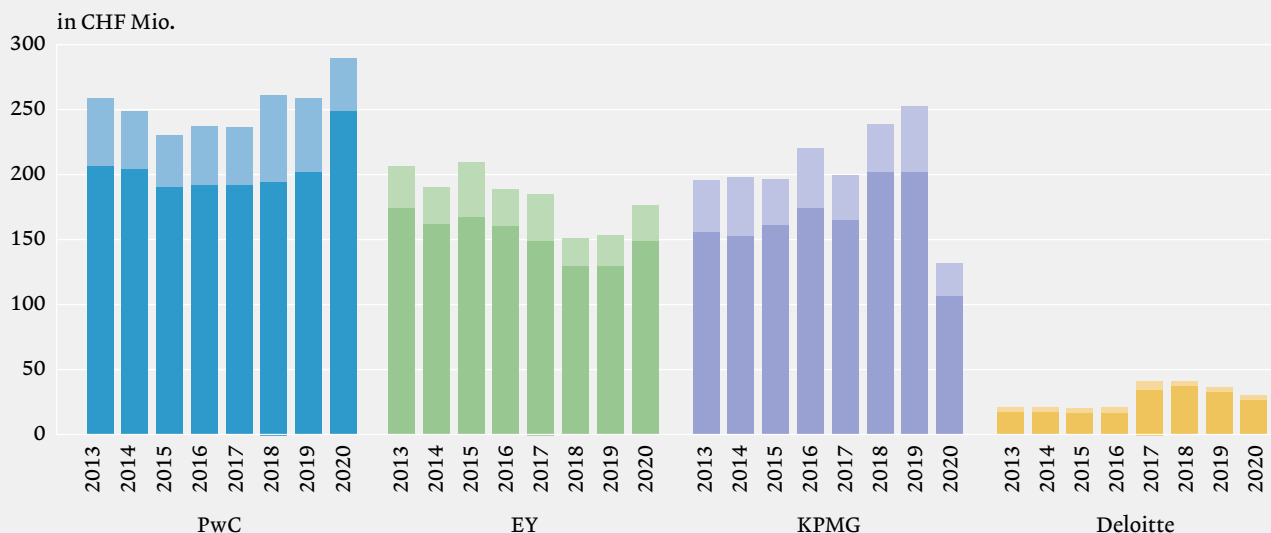
Im Vergleich zum Vorjahr ist die Summe der Revisionshonorare im SMI um rund CHF 28,2 Mio. gesunken. Dies entspricht rund drei Vierteln des Rückgangs des Gesamtvolumens aller kotierten Unternehmen und zeigt, von welcher Bedeutung die 20 grössten Unternehmen sind.

Die Position Indexveränderung besteht aus dem Zugang von Partners Group (CHF +1,8 Mio.) resp. dem Abgang von Adecco (CHF –7,9 Mio.). Den grösseren Einfluss haben aber

Tabelle 1: VERÄNDERUNG DER REVISIONSHONORARE JE GESELLSCHAFT

	PwC	EY	KPMG	Deloitte	Übrige
Total Revisionshonorare 2019 in Mio. CHF	202,8	130,5	203,9	34,1	3,8
Neu-/Dekotierungen	0,4	–0,4	0,0	–6,8	–0,2
Honorarveränderungen	–9,2	–10,0	–7,5	–0,3	0,4
Revisionsstellenwechsel	56,0	31,4	–92,7	0,3	0,1
Total Revisionshonorare 2020 in Mio. CHF	250,0	151,5	103,7	27,3	4,0

Abbildung 2: **GESAMTHONORARE DER BIG 4**



Legende: Dunkle Farben: Revisionshonorare, helle Farben: Zusatzhonorare

Tabelle 2: **REVISIONSHONORARE SPI**

Total Revisionshonorare 2019 SPI in CHF	575,1 Mio.
Neu-/Dekotierungen	-7,0 Mio.
Honorarveränderungen	-15,5 Mio.
Wechselkursveränderungen	-11,2 Mio.
Revisionsstellenwechsel	-5,0 Mio.
Total Revisionshonorare 2020 SPI in CHF	526,5 Mio.

die echten Honorarveränderungen (netto CHF -7,8 Mio.) bei bestehenden Revisionsstellenmandaten: Hier sind bei elf Unternehmen die Revisionshonorare gesunken (Vorjahr: sieben), wohingegen sie bei acht gestiegen sind (Vorjahr: zehn). Wechselkurse hatten einen negativen Einfluss von CHF 10,1 Mio.

Das im Jahr 2020 von SMI-Unternehmen durchschnittlich entrichtete Revisionshonorar von CHF 18,4 Mio. ist leicht tiefer, ebenso der Median von CHF 10,9 Mio. (Durchschnittshonorar im Vorjahr: CHF 19,8 Mio.; Median im Vorjahr: CHF 11,3 Mio.). Die durchschnittlich von SPI-Unternehmen bezahlten Revisionshonorare von CHF 2,5 Mio. (Median: CHF 0,5 Mio.) haben sich im Vergleich zum letzten Jahr ebenfalls leicht reduziert (Durchschnittshonorar im Vorjahr: CHF 2,7 Mio.; Median im Vorjahr: CHF 0,5 Mio.). Die Revisionshonorare sind also insgesamt stabil geblieben. Das durchschnittlich entrichtete Honorar im SMI von CHF 18,4 Mio. (Median: CHF 10,9 Mio.) liegt erwartungsgemäss deutlich über dem im SPI bezahlten Durchschnittshonorar von CHF 2,5 Mio. (Median: CHF 0,5 Mio.).

2.2 Zusatzhonorare. Die Zusatzhonorare sind im SPI deutlich auf CHF 100,8 Mio. (Vorjahr: CHF 133,6 Mio.) gesunken.

Im SMI ist das Total der zusätzlichen Honorare um 30,5 % auf CHF 66,4 Mio. (Vorjahr: CHF 95,9 Mio.) zurückgegangen. Die fünf grössten Zusatzhonorare sind bei Nestlé, Zurich Insurance, UBS, Lonza und Roche auszumachen, welche gemeinsam ein Volumen von CHF 46,8 Mio. aufweisen. Bei diesen fünf Gesellschaften fällt somit fast die Hälfte aller Zusatzhonorare an. Diese dürften massgeblich von Einzelergebnissen beeinflusst sein, was durch folgende Veränderungen illustriert wird: Die Zusatzhonorare gingen bei Nestlé (CHF -10,4 Mio.), Swiss RE (CHF -8,9 Mio.) sowie Zurich Insurance (CHF -7,2 Mio.) markant zurück.

Von den 211 untersuchten börsenkotierten Unternehmen haben im Jahr 2020 lediglich 34 (16,1%) keine zusätzlichen Leistungen von der Revisionsstelle bezogen (Vorjahr: 31 bzw. 14,6%). Im SMI haben, wie bereits im Jahr 2019, alle Unternehmen zusätzliche Honorare an ihre Revisionsstelle entrichtet. Setzt man die insgesamt bezahlten zusätzlichen Honorare ins Verhältnis zu den insgesamt bezahlten Revisionshonoraren, machen diese 18,8% (Vorjahr: 23,2%) aus. Der Mittelwert des Verhältnisses der zusätzlichen Honorare zu den durchschnittlichen Revisionshonoraren der letzten drei Jahre und über alle börsenkotierten Unternehmen hinweg betrachtet, beträgt 20,0% (Median: 11,5%). Dies liegt deutlich unterhalb des europäischen Schwellenwerts, welcher die Nichtprüfungsleistungen auf 70% des Durchschnitts der in den letzten drei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren erbrachten Revisionshonorare begrenzt. Von den untersuchten Unternehmen überschreiten immerhin zwölf (5,9%) die 70%-Schwelle für zusätzliche Honorare (Vorjahr: 15 bzw. 7,7%), während der überwiegende Teil der in der Schweiz börsenkotierten Unternehmen die Regelungen der EU einhalten würde.

3. PRÜFERWECHSEL UND MANDATSDAUER

Bei Betrachtung der Revisionsstellenwechsel und der Mandatsdauer wird zwischen Wechsel bestehender SPI-Unter-

Tabelle 3: **REVISIONSHONORARE SMI**

Total Revisionshonorare 2019 SMI in CHF	395,1 Mio.
Indexveränderungen	-6,1 Mio.
Honorarveränderungen	-7,8 Mio.
Wechselkursveränderungen	-10,1 Mio.
Revisionsstellenwechsel	-3,9 Mio.
Total Revisionshonorare 2020 SMI in CHF	367,2 Mio.

nehmen sowie Neu- und Dekotierungen unterschieden. Das nachfolgende Kapitel thematisiert ausschliesslich die Wechsel bestehender SPI-Unternehmen (vgl. *Tabelle 4*).

Im SPI haben im Jahr 2020 elf Unternehmen die Revisionsstelle gewechselt (Vorjahr: zwölf). Von diesen elf Unternehmen wählten nur zwei eine Revisionsgesellschaft, welche nicht zu den Big 3 zählt. Deshalb haben die Revisionsstellenwechsel die Konzentration in der Branche kaum beeinflusst, ganz im Gegenteil. Die Untersuchung aller Unternehmen am SPI zeigt deutlich die Dominanz der Big 3. Von insgesamt 211 Unternehmen werden 182 von den Big 3 resp. 193 von den Big 4 geprüft.

3.1 Honorare beim Wechsel der Revisionsstelle. Credit Suisse und Nestlé sind mit einem Gesamthonorar von CHF 60,8 Mio. bzw. CHF 45,0 Mio. die beiden grössten Mandate, bei denen es im Jahr 2020 zu einem Revisionsstellenwechsel gekommen ist.

Im Untersuchungszeitraum 2013 bis 2020 fand eine Verschiebung von Revisions- und Zusatzhonoraren durch Revisionsstellenwechsel im Umfang von CHF 216,7 Mio. statt, wovon CHF 116,6 Mio. (53,8%) allein auf das Jahr 2020 zurückzuführen sind. Es ist darauf hinzuweisen, dass es sich bei den Volumen der Revisionshonorare um eine Momentaufnahme handelt. So können Wechsel der Revisionsstelle von grossen SMI-Unternehmen wesentliche Verschiebungen der Revisionshonorare unter Revisionsgesellschaften verursachen. Zudem beziehen sich die eingangs erwähnten Gesamthonorare auf die Prüfung des Konzerns weltweit und nicht auf das Honorar der entsprechenden Schweizer Revisionsgesellschaft.

Ebenfalls zu beobachten ist, dass die Revisionshonorare nach einem Revisionsstellenwechsel in den meisten Fällen

tiefer sind. Im Untersuchungszeitraum ist das Revisionshonorar nach einem Wechsel bei 72,7% der Unternehmen um durchschnittlich 10,0% gesunken (Median: -14,2%). Das Zusatzhonorar ist bei 60,6% der Unternehmen gesunken, bei 24,2% gestiegen und bei 15,2% unverändert geblieben. Jedoch ist dem anzufügen, dass die Höhe des Zusatzhonorars neben dem Revisionsstellenwechsel auch stark von anderen Faktoren abhängt. Aus diesem Grund kann basierend auf der durchgeführten Analyse die Reduktion der Zusatzhonorare nicht allein auf die Revisionsstellenwechsel zurückgeführt werden.

3.2 Mandatsdauer. Im SPI weisen die Unternehmen mit 16,0 Jahren (Median: 13,0 Jahre) eine ähnliche durchschnittliche Mandatsdauer wie im Vorjahr mit 15,8 Jahren (Median: 13,0 Jahre) auf. Bei 27,5% der Unternehmen ist dieselbe Revisionsstelle seit mehr als 20 Jahren tätig (vgl. *Abbildung 3*). Im Vergleich zum SPI ist bei SMI-Unternehmen mit 17,8 Jahren (Median: 21,5 Jahre) im Durchschnitt eine höhere Mandatsdauer festzustellen. Aufgrund der Revisionsstellenwechsel bei Credit Suisse und Nestlé fällt die Mandatsdauer im Vergleich zum Vorjahr mit 19,6 Jahren (Median: 22,5 Jahre) tiefer aus. Bei 55,0% der Unternehmen des SMI führt die Abschlussprüfung seit über 20 Jahren die gleiche Revisionsstelle durch.

Nach wie vor findet sich die längste Mandatsdauer bei dormakaba. Seit 114 Jahren ist PwC dort als Revisionsstelle tätig. Die Unabhängigkeitsvorschriften der EU sehen eine Rotation der Revisionsstelle nach spätestens 20 Jahren vor. Der Analyse zufolge würde mehr als die Hälfte der SMI-Unternehmen diese Vorschrift nicht erfüllen. Mit dieser Rotation will die Europäische Kommission der Gefährdung der Unabhängigkeit begegnen und die Qualität der Abschlussprüfung verbessern.

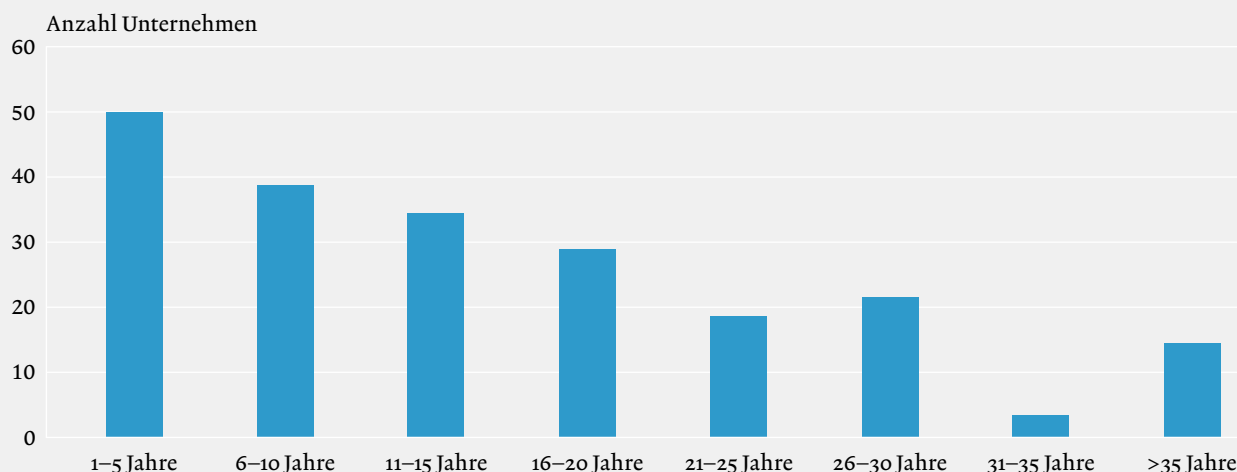
Die Analyse der Mandatsdauer von Unternehmen verschiedener Branchen zeigt keine signifikanten Unterschiede. Finanzdienstleistende, Industrieunternehmen sowie Unternehmen im Bereich Grundstoffe, Erdöl/Erdgas und Versorgung weisen höhere durchschnittliche Mandatsdauern auf.

4. RECHNUNGSLEGUNGSSTANDARDS

Im SPI werden die International Financial Reporting Standards (IFRS) von der Hälfte (50,7%; Vorjahr: 51,9%) der börsenkotierten Schweizer Unternehmen angewendet. Der Anteil der Swiss-GAAP-FER Anwendenden beträgt 36,0% (Vor-

Tabelle 4: **ANZAHL MANDATE JE REVISIONSGESELLSCHAFT**

	PwC	EY	KPMG	Deloitte	BDO	Übrige	Total
Anzahl Mandate 2019	86	49	47	12	12	6	212
Verloren an andere RS	-4	-3	-3	0	-1	0	-11
Gewonnen von anderen RS	3	4	2	1	1	0	11
Abgänge SPI	0	-1	0	-2	-1	0	-4
Zugänge SPI	1	1	0	0	0	1	3
Anzahl Mandate 2020	86	50	46	11	11	7	211

Abbildung 3: **MANDATSDAUER BEI SPI-UNTERNEHMEN**

jahr: 34,9%). US GAAP und Bankengesetz werden von 4,7% resp. 8,5% der Unternehmen angewendet. Im Vergleich zum Vorjahr ist bei diesen beiden Standards keine Veränderung festzustellen.

Weiter ist anzumerken, dass der Anteil der IFRS-Anwendenden seit 2013 um 16,4% zurückgegangen ist. Während der gleichen Zeit wechselten 23 Unternehmen den Rechnungslegungsstandard auf Swiss GAAP FER. Dabei sind Industrieunternehmen im SPI vorwiegend Anwendende von Swiss GAAP FER. Hingegen werden die IFRS neben Industrieunternehmen auch stark von Unternehmen in der Finanzdienstleistungsbranche, im Gesundheitswesen und in der Verbrauchsgüterbranche angewendet.

5. KEY AUDIT MATTERS

In einer weiteren Analyse wurden Key Audit Matters (KAM) aus den Revisionsberichten zur Jahres- und Konzernrechnung kotierter Unternehmen über den Zeitraum von 2016 bis 2019 untersucht. Diese Zeitreihenanalyse gibt Aufschluss über Veränderungen in der KAM-Berichterstattung seit der erstmaligen Anwendung im Jahr 2016. Im Zentrum der

Untersuchung stehen mögliche Zusammenhänge zwischen berichteten KAM und für die Abschlussprüfung zuständiger Revisionsstelle sowie Rechnungslegungsstandards. Als Grundgesamtheit wurden die 50 grössten Titel kotierter Schweizer Unternehmen gewählt, auch bekannt als SMI Expanded-Index (vgl. *Tabelle 5*) [1].

Im Untersuchungszeitraum haben die Revisionsstellen zum Einzelabschluss der Obergesellschaft insgesamt 109 KAM festgestellt. Zur Konzernrechnung wird mit total 635 KAM eine deutlich höhere Anzahl berichtet. Im Gegensatz zu Konzernen geht deren Obergesellschaft i. d. R. keiner operativen Geschäftstätigkeit nach. Daher sind Konzerne in unterschiedlichem Ausmass von Geschäftsrisiken betroffen, was sich wiederum in der Anzahl der KAM niederschlägt. Im Durchschnitt ist die Anzahl offengelegter KAM in den Jahresrechnungen unverändert geblieben. Hingegen ist gegenüber der erstmaligen Anwendung 2016 bei den KAM zur Konzernrechnung ein deutlicher Rückgang von durchschnittlich 3,3 auf 2,6 KAM (2020) zu beobachten.

In 82,6% der KAM zur Jahresrechnung der Obergesellschaft wurde die Position Beteiligungen an Tochtergesellschaften

Tabelle 5: **STICHPROBENUMFANG UND ANZAHL KAM**

	2016	2017	2018	2019	2016–2019
Anzahl Unternehmen	42	47	47	47	183
Anzahl KAM in:					
Jahresrechnungen	25	28	30	26	109
Konzernrechnungen	138	134	132	122	526
Total	163	162	162	148	635
Mittelwert für:					
Jahresrechnungen	0,6	0,6	0,7	0,6	0,6
Konzernrechnungen	3,3	2,9	2,8	2,6	2,9

schaften thematisiert. Diese Feststellung erstaunt nicht, da das Halten der Beteiligung der Tochtergesellschaften die Haupttätigkeit einer Obergesellschaft darstellt. Bei Konzernrechnungen legen die Revisionsstellen am häufigsten KAM zu Positionen Goodwill/Mergers & Acquisitions (21,9%), Steuern (inkl. latente Steuern und Transfer Pricing) (12,0%) und Umsatz (10,6%) offen. Bei der Analyse der Themenwahl in den KAM im Zeitverlauf fällt eine repetitive Nennung vieler Positionen auf. Trotzdem sind gelegentlich Unterschiede bei einzelnen Positionen wie z. B. Finanzinstrumente und Pensionsverpflichtungen auszumachen.

Bei allen Revisionsstellen sinken sowohl Mittelwert als auch Median über den Zeitverlauf. Zudem ist bei den Revisionsstellen zu beobachten, dass die Spannweite zwischen minimaler und maximaler Anzahl an KAM bei PwC kleiner ist im Vergleich zu EY und KPMG. Beides könnten Anzeichen für eine gewisse Standardisierung – sowohl in zeitlicher als auch in firmenübergreifender Hinsicht – in der KAM-Berichterstattung sein.

Schliesslich konnten in Bezug auf die unterschiedlichen Rechnungslegungsstandards wesentliche Unterschiede beobachtet werden. Während die Revisionsberichte von IFRS-Anwendenden durchschnittlich 2,9 (Median: 3,0) und jene von US-GAAP-Anwendenden 3,8 (Median: 4,0) KAM enthielten, fanden sich bei nach Swiss GAAP FER Rechnung legenden Unternehmen 1,5 (Median: 1,0) und bei Anwendenden der bankengesetzlichen Rechnungslegungsvorschriften 0,6 (Median 1,0) KAM. Über den Betrachtungszeitraum verringerte sich zwar die Anzahl berichteter KAM bei US-GAAP- und IFRS-Anwendenden. Hingegen stieg diese bei Anwendenden von Swiss GAAP FER. Der Unterschied ist möglicherweise durch den geringeren Umfang und die geringere Komplexität der Swiss GAAP FER zu erklären. Zudem finden die Swiss GAAP FER im Gegensatz zu IFRS und US GAAP überwiegend bei kleineren kotierten Unternehmen Anwendung.

6. FAZIT

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das Jahr 2020 für den Schweizer Prüfungsmarkt der kotierten Unternehmen ein besonderes war: Das gesamte Honorarvolumen

lag mit CHF 637,3 Mio. tiefer als in allen vorherigen Jahren seit Beginn der Erfassung der Daten im Jahr 2013. Die Revisionshonorare nahmen gegenüber dem Vorjahr rund 5% ab (wechsellkursbereinigt), während die Zusatzhonorare um fast einen Drittel zurückgingen. Während erstes auf einen hart umkämpften Markt – selbst in schwierigen Zeiten – deutet, ist zweites den Sparanstrengungen der Unternehmen in Krisenzeiten geschuldet.

Die deutliche Dominanz der Big-3-Gesellschaften ist weiterhin ungebrochen. Von den 211 untersuchten Unternehmen werden 86,3% durch eine Big-3-Gesellschaft geprüft. Deren Marktanteil am Revisionshonorar liegt mit 94,2% noch höher als im Vorjahr. Ein Grund für die unverändert hohe Konzentration liegt darin, dass bei einem Wechsel der Revisionsstelle oft (erneut) eine Big-3-Gesellschaft zum Zug kommt.

Hinsichtlich der erstmals für den Betrachtungszeitraum 2016–2019 erhobenen KAM konnten interessante Erkenntnisse gewonnen werden: Während für die Jahresrechnung der Obergesellschaft im Durchschnitt konstant 0,6 KAM je Unternehmen berichtet wurden, ging dieser Wert für die Konzernrechnung der 50 grössten Unternehmen von 3,3 (2016) auf 2,6 (2019) zurück. Dieser Rückgang ist unabhängig von der jeweiligen Revisionsgesellschaft und betrifft auch die Spannweite zwischen minimaler und maximaler Anzahl berichteter KAM. Dies kann als Hinweis auf eine Standardisierung der Berichterstattung zu den KAM gedeutet werden, was der zugrunde liegenden Absicht einer unternehmensspezifischen und aussagekräftigeren Berichterstattung zuwiderläuft. Wenig überraschend ist, dass Goodwill sowie Mergers & Acquisitions am häufigsten Gegenstand von KAM bilden. Unterschiede wurden schliesslich bezüglich der Rechnungslegungsstandards festgestellt: Einerseits fällt die höhere Anzahl an KAM bei US-GAAP- und IFRS-Anwendenden im Vergleich zu Anwendenden von Swiss GAAP FER oder den bankengesetzlichen Rechnungslegungsvorschriften auf, andererseits verringerten sich die KAM bei IFRS- und US-GAAP-Anwendenden seit der erstmaligen Offenlegung 2016. ■

Fussnoten: *www.swissauditmonitor.ch. **Dieser Beitrag stellt eine gekürzte und um KAM erweiterte Fassung des unter www.swissauditmonitor.ch veröffentlichten Reports 2021 dar. In der vollständigen Version finden sich weitere Auswertungen und interaktive Abbildungen z. B. zu den Honoraren von einzelnen Branchen sowie zu den angewendeten Rechnungslegungsstandards. An der Er-

stellung des Reports 2021 haben die Mitarbeitenden des Lehrstuhls für Auditing and Internal Control an der Universität Zürich mitgewirkt, namentlich Matthias Letsch, Nicole Longhi, Marie-Louise Teichmann, Simon Thalmann und Nicola Zimmermann. 1) In den 50 grössten Titeln sind Lindt & Sprüngli, Schindler und Swatch mit jeweils zwei unterschiedlichen Wertschriftenkategorien vertre-

ten. Aus diesem Grund entsprechen 50 Titeln im Zeitraum 2017 bis 2019 47 Unternehmen. Die noch geringere Anzahl an Unternehmen im Jahr 2016 ist dadurch zu erklären, dass fünf Unternehmen (Aryzta, Barry Callebaut, Logitech, Richemont, Sonova) das Geschäftsjahr noch vor Inkrafttreten der Vorschriften zur KAM-Berichterstattung abgeschlossen haben.